Pro Fribourg schenkt Archiv dem Staat

Pro Fribourg hat sein Archiv und seine Bibliothek dem Staat Freiburg übergeben. Die Kantons- und Universitätsbibliothek kümmert sich um die Inventarisierung und den Zugang für das Publikum.

FREIBURG Während über 50 Jahren hat Gérard Bourgarel Dokumente zusammengetragen, welche den Kanton Freiburg betreffen. Der Verein Mouvement Pro Fribourg kaufte 2013 das Archiv des Gründers und die Bibliothek und überlässt diese nun dem Kanton Freiburg als Schenkung. In seiner Sitzung letzte Woche hat der Staatsrat diese kulturhistorisch wertvolle Schenkung angenommen. Er habe die Kantons- und Universitätsbibliothek (KUB) beauftragt, das Erbe zu inventarisieren, zu konservieren und einem breiten Publikum zugänglich zu machen, so die Direktion für Erziehung, Kultur und Sport in einer Mitteilung. Zur Finanzierung dieses Grossprojekts wird noch nach Geldern von Dritten gesucht.

Die Sammlung enthält das Verwaltungsarchiv der Bewegung und die historische Dokumentation mit vielen Originaldokumenten. Sie umfasst 15 000 ikonografische Dokumente über eine Zeitspanne vom Ende des 19. bis ins 20. Jahrhundert, wovon mehr als 10 000 den Kanton Freiburg betreffen. Die Fotografien bilden das architektonische, künstlerische und kulturelle Erbe des Kantons und der Stadt ab. Der Fonds ermöglicht einen Einblick in den Alltag der Freiburger, ihre Freizeitbeschäftigungen und Traditionen. Schliesslich gibt eine Postkartensammlung Informationen über die Entwicklung der Freiburger Orte und Landschaften.

Pro Fribourg überlässt der KUB auch seine Bibliothek von mehr als 1800 Büchern vor allem aus den Bereichen Kunstgeschichte und Architektur. *uh*

Die Freiburger Pfadfinder feiern ihren 100. Geburtstag

Das Jahr 2015 ist für die Freiburger Pfadi ein besonderes: Zum **100-Jahr-Jubiläum** organisiert sie verschiedenste Veranstaltungen.

LUCA PERLER

Vor drei Jahren feierte die Pfadi Maggenberg den 30. Geburtstag. Die kantonale Pfadi feiert nun den 100. Bild Aldo Ellena/a

Vor 100 Jahren wurde der Kanton Freiburg mit dem «Pfadifieber» angesteckt, und dieses hält bis heute an. Um das Jubiläum gebührend zu feiern, hat die Pfadi Freiburg den «Verein zum hundertjährigen Jubiläum» ins Leben gerufen. Wie Nicolas Frein, Präsident des Vereins, gestern vor den Medien erklärte, hatte er die Aufgabe, verschiedene Veranstaltungen für die aktiven und ehemaligen Pfadfinder sowie für die breite Öffentlichkeit zu organisieren. Dabei erhält der Verein Unterstützung von vielen freiwilligen Helfern und privaten Sponsoren. Auch der Staat Freiburg und die Freiburgischen Verkehrsbetriebe TPF beteiligen sich am Projekt. So beläuft sich das Budget nun auf 600 000 Franken.

Anlässe zum Jubiläum

Der erste von fünf Jubiläumsanlässen fand gestern Abend im Espace Nuithonie in Freiburg statt. Der Galaabend gilt laut dem Organisationskomitee als Auftakt für das Jubiläumsjahr und wurde als Dank an Unterstützer, Sponsoren und lokale Politiker organisiert. Im Frühling und im Sommer ist der Fokus dann wieder auf die aktiven Pfadfinder gerichtet. Mehr als 500 Pfadfinder aus 15 Pfadfindergruppen nehmen im März an einem Schneetag in Jaun teil. Im Juli findet das Kantonallager «CaLaKa» im Greyerzbezirk statt. Dafür erwarten die Organisatoren mehr als 1000 Pfadfinder.

Im Herbst ist die Pfadi Freiburg als Ehrengast an der Freiburger Messe eingeladen. An einem eigenen Stand präsentiert sie Erinnerungsstücke von den bereits durchgeführten Jubiläumsanlässen und verkauft verschiedenste Werbeartikel. Als Abschluss des Jubiläumsjahres findet im November der Abend der ehemaligen Pfadfinder in Freiburg statt. Am Treffen verschiedener Pfadfindergenerationen werden mehr als 2000 Gäste erwartet.

Ein Buch zum Jubiläum

Der Verein hat zum Jubiläum auch ein Buch geplant. In diesem soll die Vergangenheit der Pfadi mittels einer historischen Recherche aufgezeigt werden. Wie das Organisationskomitee gestern erklärte, soll das Buch zudem kleine Geschichten, Anekdoten, Interviews und Bilder aus dem Archiv enthalten. Ein Kapitel soll dem Jubiläumsjahr und seinen Aktivitäten gewidmet werden. Das Buch wird voraussichtlich im März 2016 erscheinen.

Zweisprachige Pfadi

Das 100-Jahr-Jubiläum richtet sich nicht nur an den frankofonen Teil der Pfadi Freiburg. Mit nur drei deutschsprachigen Pfadigruppen sind diese zwar in der Minderheit; laut Mirjam Schmid, PR-Verantwortliche der Pfadi Freiburg, werden die deutschsprachigen Gruppen aber nicht vernachlässigt: «Alle offiziellen Informationen werden immer zweisprachig geliefert.» Falls es nötig sei, werde auch übersetzt.

Geschichte: Die Pfadi, eine weltweite Bewegung in Freiburg

Lord Robert Baden-Powell gründete 1907 in England die erste Pfadfindergruppe. Bereits drei Jahre darauf wurde in Basel die erste Schweizer Pfadi gegründet. Im Jahr 1915 entstand dann die erste Freiburger Pfadi, die sogenannte «Première de Fribourg». Sie hatte ihren Ursprung im Burgquartier. Heute ist die «Première de Fribourg» als Pfadiabteilung St-Nicolas/St-Paul bekannt. 1923 folgte die Gründung einer Pfadfinderinnengruppe in Bulle. Zu Beginn waren nämlich Mädchen und Jungen in der Pfadi getrennt. Erst im Verlauf des Jahrhunderts wurde die geschlechtergetrennte Pfadi aufgehoben. Der Grundgedanke der Pfadi hat sich bis heute kaum verändert. Das Zusammensein in der Natur steht auch jetzt noch im Zentrum. Unterdessen spielen aber auch pädagogische Aspekte eine tragende Rolle.

Heute zählt die Freiburger Pfadi ungefähr 1400 Mitglieder, die in 15 verschiedenen Gruppen organisiert sind. Im Zusammenschluss bilden diese Gruppen die Pfadi Kanton Freiburg. Die Pfadfinder sind mit insgesamt 42 000 Mitgliedern die grösste Jugendbewegung der Schweiz. *lp*

Zwei Brandfälle in der Stadt Freiburg

Innerhalb von 15 Minuten gingen gestern Morgen zwei Brandalarme bei der Feuerwehr ein. Bei einem Hausbrand in der Reichengasse mussten zehn Menschen mit Verdacht auf Rauchvergiftung ins Spital gebracht werden.

FREIBURG Gestern früh hatten die Rettungsdienste alle Hände voll zu tun. Innerhalb einer Viertelstunde mussten sie gleich zweimal wegen Gebäudebränden ausrücken. Während bei einem Feuer in der Bürglenstrasse keine Menschen verletzt wurden, mussten im Zusammenhang mit einem Brand in der Reichengasse zehn Menschen mit Verdacht auf Rauchvergiftung ins Spital gebracht werden, wie die Kantonspolizei mitteilte.

Wegen des Brandfalls in der Reichengasse mussten 21 Menschen evakuiert werden. Bild zvg

Der erste der beiden Brandfälle ereignete sich gegen sechs Uhr in einem wegen Renovationsarbeiten leer stehenden Anbau eines Wohnhauses in der Bürglenstrasse. Den zehn ausgerückten Feuerwehrleuten gelang es, ein Übergreifen der Flammen auf das wenige Meter entfernte Wohnhaus zu verhindern. Der Anbau konnte hingegen nicht mehr gerettet werden; er ist durch das Feuer komplett zerstört worden. Personen wurden keine verletzt. Gegen 6.15 Uhr erreichte ein zweiter Brandalarm die Notrufzentrale. Im ersten Stockwerk eines Wohnhauses in der Reichengasse stand eine Wohnung in Flammen. Das Feuer versperrte drei Bewohnern der darüberliegenden Wohnungen den Fluchtweg, weshalb eine Evakuation über die Feuerwehrleiter eingeleitet werden musste. Insgesamt wurden 21 Menschen aus dem vom Brand betroffenen sowie dem benachbarten Gebäude evakuiert; hiervon erlitten zehn Personen Rauchschäden und mussten mit Ambulanzen ins Spital überführt werden. Sie befinden sich nicht in Lebensgefahr. Eine Wohnung wurde durch das Feuer zerstört, mehrere andere wurden, wie die Fassade des Gebäudes, durch Wasser, Hitze und Rauch schwer beschädigt. Rund zehn Personen konnten deshalb nicht mehr in ihre Wohnungen zurückkehren; die Stadt stellt ihnen provisorische Unterkünfte zur Verfügung. In der Reichengasse standen 20 Feuerwehrleute, sieben Ambulanzen und rund 20 Polizisten im Einsatz. Die Strasse war während drei Stunden gesperrt. Die Schadenssummen und Ursachen der beiden Brände sind noch nicht bekannt. Untersuchungen wurden eingeleitet und sind im Gang. Gemäss Medienmitteilung besteht keine Verbindung zwischen den Fällen. *mz*

Isolierte Häuser werden auch künftig Post erhalten

Die Post werde kleine, abgelegene Siedlungen weiterhin bedienen. Dies schreibt der Staatsrat in einer Antwort auf eine Anfrage zweier Grossräte.

FREIBURG Die Grossräte Simon Bischof (SP, Ursy) und Xavier Ganioz (SP, Freiburg) sorgten sich um die Postzustellung an abgelegene Häuser: In einer Anfrage an den Staatsrat hielten sie fest, dass die Post aus Produktivitätsgründen nach und nach ihren Dienst für solche Ortschaften einstellen werde. «Sie wartet einen Mieter- oder Eigentümerwechsel ab und schliesst so einen Briefkasten nach dem anderen von der Zustelltour ihrer Briefträgerinnen und Briefträger aus.» Dies sei eine Reduktion des Service Public und gefährde Arbeitsplätze.

Der Staatsrat teilt diese Befürchtungen nicht. Er hält in seiner Antwort fest, dass die Post kein Projekt habe, die Zustellung von Sendungen an isolierte Häuser einzustellen. Ein Gesetz halte fest, zu welchen Lieferungen die Post verpflichtet sei. So müssen beispielsweise alle Häuser bedient werden, die zu einer Siedlung aus mindestens fünf ganzjährig bewohnten Häusern auf einer Fläche von einer Hektare gehören.

«Die Post hat offenbar nicht die Absicht, die Gesetzesgrundlage bezüglich der Hauszustellung streng anzuwenden», schreibt der Staatsrat. Eine Delegation der Kantonsregierung treffe sich jährlich mit dem stellvertretenden Direktor der Post. Es gebe im Moment keinen Fall im Kanton Freiburg, bei dem die Post vorhabe, ihre Zustellung einzustellen. Gebe es solche Fälle, suche die Post nach Lösungen. Der Staatsrat hält zudem fest, dass die Post seit 2010 stetig mehr Angestellte im Kanton beschäftige. *mir*